

Juni
Juli
August
2022

AnscharBote

Gemeindebrief der Kirche im Park



Evangelisch -
Lutherische
Kirchengemeinde
St. Anschar
Tarpenbekstr. 107
20251 Hamburg



G80

www.blauer-esegel.de/12195

Dieses Produkt **Delfin** schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf
100% Altpapier gedruckt.



www.GemeindebriefDruckerei.de

So erreichen Sie uns

Kirchenbüro

Claudia Boskugel

Tarpenbekstr. 107
20251 Hamburg
Telefon: 040 - 461 904
stanschar@gmx.de
Öffnungszeiten: Dienstag 13:00-16:00

Bankverbindung:

Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Anschar
IBAN: DE 16 200 505 50 1234 125 118
BIC: HASPDEHHXXX

Pfarramt

Pastor Dr. Olaf Krämer
Telefon: 0151- 640 289 47
drolafkraemer@gmail.com

Kirchengemeinderat

Christian Carlé (2. Vorsitzende)
Christian.carle@gmx.de

Kirchenmusik

Gisela Thobaben
Mobil: 0177 - 88 622 88
giselathobaben@gmx.de

Gästehaus

Angelika Kluge
zimmerreservierunganschar@gmail.com
Mobil: 0151 - 281 594 86



In diesem Heft

- Geistliches Wort
- Die Lutherische Messe
- Buchbesprechung
- Gottesdienste
- Kirchenmusik
- Historische Brocken
- Abschied von Sr. Susanne Nellmann
- Johanni



Titelfoto: Krämer Grafiken: Pfeffer

Zitiert

„Wer die Form, das Ritual, den Gestus missachtet, muss reden...“

(Fulbert Steffensky)

„Ein Leben, das ganz ohne asketische Übung bleibt, ... wird sich für den Dienst Christi schwer bereiten“

(Dietrich Bonhoeffer)

Liebe Gemeinde,

„Von guten Mächten wunderbar geborgen“, dichtet Dietrich Bonhoeffer 1944 in Gestapohaft. War er blind für die bösen Mächte, die ihn umgaben? Träumte er die bösen Mächte, die die Welt seiner Tage in den Abgrund stürzten, religiös weg? Viele von uns fragen sich, wie einer so dichten und denken kann angesichts des Bösen, das uns im Überfall auf die Ukraine abermals so mächtig entgegentritt. Genau das ist es doch: das Böse, keine Krankheit! Letzteres wäre eine Verharmlosung, die man vielleicht noch erklären, nachvollziehen, ja entschuldigen und eventuell heilen, therapieren und integrieren könnte. Ohne Frage: es gibt diese bösen Mächte. Und plötzlich wird uns die Rede vom Teufel und die siebte Bitte des Vaterunsers ganz neu bedeutsam.

Aber zurück zu unserer Eingangsfrage: können wir die „guten Mächte“ mit Bonhoeffer noch besingen? Die Frage ist so alt wie das Gesangbuch. Viele meinen, man dürfe manches Lied nicht mehr anstimmen, zum Beispiel den beliebten Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren... der alles so herrlich regieret“. Nach Auschwitz sei das unredlich. Gott sei doch gar nicht „mächtig“ oder gar „allmächtig“, er sei vielmehr ohnmächtig und schwach. Wenn wir solches aber nicht mehr singen können, müssten wir wohl auch die Hälfte der Psalmen streichen, die Gott loben, seine Herrlichkeit rühmen und seine Macht preisen. Auch müssten wir wohl den Lobgesang der Engel ignorieren, auf die Lobgesänge im Gottesdienst verzichten, und Bonhoeffers Lied in die Mottenkiste der Naivitäten verbannen.

Ist alles nur Illusion? Alles nur Wunschdenken? Alles religiöse Verblendung? Dann wäre Bonhoeffer lediglich ein begnadeter Träumer, ein religiöser Poet, einer, der im dunklen Wald pfeift um die Ängste zu vertreiben. Oder erkennt er, was nur auf den zweiten Blick zu erkennen ist? Weiß er um das Licht, das sich hinter einem Schleier verbirgt und hindurchschimmert, ja manches Mal hindurchbricht wie die Sonne am wolkenverhangenen Himmel?

Bonhoeffer wusste um die zwei Wirklichkeiten, in denen wir Christenmenschen uns bewegen: da ist nicht nur die physikalische und materielle,

sondern auch die geistliche, jenseitige Welt. Die eine berührt die andere Wirklichkeit. Manchmal bricht die eine regelrecht in die andere ein, wie eine Sternschnuppe in den Abendhimmel fällt. Geschieht das, erleben wir es als helfend, tröstend, erhebend. Wir meinen dann vielleicht, Engel seien am Werk, und wir beginnen zu ahnen, daß da wohl „gute Mächte“ am Werke sein müssen. Wir staunen nicht schlecht und fangen an, nach Gott zu fragen. Wir begreifen, dass Gott ganz nahe ist und zugewandt, obwohl wir ihn doch nicht zu fassen vermögen, obwohl wir nicht verstehen, warum er das Böse nicht bezwingt.

Das Ostfenster unserer Kirche, auf das die Gottesdienst feiernde Gemeinde schaut - 2005 von einer Kölner Glaskünstlerin für St. Anschar gefertigt - erinnert uns an die jenseitige und doch nahe Welt Gottes, von der wir lediglich durch einen Schleier getrennt sind: das Glas ist milchig-matt, durchsetzt von unterschiedlichen Farbtupfern und Glasoberflächen. Das Fenster gleicht einer durchlässigen Membran. Das eintretende Licht erscheint anders als das Licht in unseren Stuben: es ist ein zartes, verklärtes, irgendwie geheimnisvolles Licht, immer ist es auch das Licht des neuen Morgens, ein östlich-österlich schimmerndes Licht. Nur eine Glasbreite trennt das Innen vom Außen, das Jenseitige vom Diesseitigen, das Letzte vom Vorletzten. Sonntäglich stellt sich die Gemeinde in dieses Licht, lässt es in ihr Herz, weiß das Böse entmachtet, und erahnt die guten Mächte, die wider allen Augenschein in dieser Welt walten.



Schalom!

Ihr Pastor Olaf Krämer

Die Lutherische Messe

Die Anshargemeinde feiert den Gottesdienst als Lutherische Messe. Viele wissen mit diesem Begriff nichts anzufangen, obwohl er nicht unsere Erfindung ist. Die ‚Messe‘ begegnet inzwischen auch im evangelischen Bereich immer öfter: viele Gemeinde unserer Stadt feiern die ‚Evangelische‘ Messe, die dasselbe meint, so zum Beispiel die Hauptkirche St. Michaelis, zu deren Kirchspiel unsere Gemeinde einst gehörte. ‚Messe‘ meint einen Gottesdienst, in dem das Abendmahl gefeiert wird, ja die Mitte bildet. Für evangelische Christen in unserem Land ist das nicht selbstverständlich, in anderen Ländern (zum Beispiel den USA) ist das üblich: ein Gottesdienst ohne Abendmahl kommt dortigen

Christen vor wie ein Geburtstag ohne Blumen oder ein Konzert ohne Musik. Zunehmend entsteht auch bei uns das Bewusstsein, es könne nicht verkehrt sein, an jedem Sonntag

das Mahl Jesu zu feiern, sagt er doch: „Das tut zu meinem Gedächtnis“. Manche meinen, solches Gedächtnis reiche einmal im Jahr. Wir halten es

da eher mit zwei Verliebten, die auf verschiedenen Kontinenten leben und sich allerhand einfallen lassen, einander nahe zu sein. Unentwegt denken sie an einander und pflegen ihre Rituale, um die Zeit der Trennung zu überstehen. Jeder, der solche Liebe kennt, weiß, wie das geht.

Wenn unsere Gemeinde nun die ‚evangelische‘ Messe ‚lutherisch‘ nennt, so drückt sie damit ein ganz bestimmtes Abendmahlsverständnis aus, das sich von anderen evangelischen Deutungen unterscheidet: das Abendmahl ist uns mehr als nur eine gesellige Tischrunde oder Gemeinschaftspflege. Wir glauben an die Gegenwart Christi in den Elementen und an seine heilsame Nähe. Das will das Wort ‚lutherisch‘ anzeigen.

Die Feier des Abendmahls war der Anshargemeinde zwar seit ihrem Bestehen lieb. Sie feierte es aber - wie in Hamburger Kirchen im 19. Jahrhundert üblich - nicht an jedem Sonntag. Erst im Jahr 1938 sollte sich das ändern: zum ersten Mal wird die Evangelische Messe am 6. März 1938 bei uns gefeiert. Der von den Nationalsozialisten amtsenthobene und in St. Anshar (seinerzeit eine Freikirche!) aufgenommene Pastor Erwin Schmidt, ein Mann der Bekennenden Kirche, weckte der Gemeinde den Sinn für diese Praxis, weil er wusste, dass das Sakrament die Bindung zu Christus, dem Herrn des Christenlebens, stärkt, und den totalitären Mächten jener Zeit widerstehen hilft. Die Anshargemeinde bewahrt diese Weisheit in der sonntäglichen Feier des Sakraments und ist dankbar für das Erbe ihres langjährigen Pastors Erwin Schmidt († 1971).



Diakonisse Lotte Homfeld wird 100 Jahre

Es heißt, die Menschen auf der Ansharhöhe würden gesegnet mit hohem Alter. Woran mag das liegen? Vielleicht an der guten Luft, vielleicht am guten Geist? Diakonisse Sr. Lotte Homfeld ist so eine mit hohem Alter Gesegnete: am 1. Juli begeht sie ihren 100. Geburtstag. Wer sie kennt und erlebt, mag es kaum glauben: ihr Geist ist wach, ihr Leib ist flink. Noch vor einiger Zeit pflegt sie allwöchentlich in die Ohlsdorfer Schwimmhalle zu fahren (natürlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln!). Vielen Menschen steht Sr. Lotte im Laufe ihres fleißigen Berufslebens zur Seite: als Krankenschwester wirkt sie im Kastanienhof, dem Kinderkrankenhaus auf der Ansharhöhe. Hier erlebt sie wechselvolle Zeiten. Auch wirkt sie als Gemeindeschwester. Tüchtig ist sie, und, ihrer Berufung folgend, stellt sie ihr Leben in den Dienst des Nächsten. Manche Not lindert sie, viel Elend erlebt sie. Und doch bewahrt sie sich ein frohes Gemüt, schöpft aus dem Gottvertrauen, und freut sich des Lebens bis auf diesen Tag. Wir gratulieren Sr. Lotte von Herzen, sind dankbar für ihre Wohltaten, und wünschen Gottes Segen!



Zuversicht

Die Kraft der inneren Freiheit und warum sie heute wichtiger ist denn je.

von Ulrich Schnabel

Mehr denn je brauchen wir in unseren Tagen Zuversicht. Viel häufiger ist jedoch von der Angst die Rede. Wir lesen von der ‚German Angst‘, der (angeblichen) Empfänglichkeit unserer Kultur für alles Bangemachende. Da ist es wohlthuend Ulrich Schnabels Buch zur Hand zu nehmen. Es ist keine philosophische Lektüre, auch keine Abhandlung über das ‚Prinzip Zuversicht‘, sondern basiert auf Forschungsergebnissen unterschiedlicher Disziplinen. Der Autor zeigt, wie wir in uns die Fähigkeit zur Zuversicht entwickeln und frei werden können von beängstigenden Stimmungen. Im Hintergrund seiner Überlegungen steht die Theorie, dass es nicht die Dinge selbst sind, die uns beunruhigen, sondern vielmehr die Vorstellungen und Meinungen von den Dingen. Wir können also unseren Sorgen und Ängsten mit der Macht unserer Einstellungen etwas entgegensetzen. Die ‚Außensteuerung‘ kann durch die ‚Innensteuerung‘ ersetzt, die Angst durch Zuversicht ersetzt, jedenfalls gemindert werden.

Wie schon erwähnt handelt es sich bei diesem Buch nicht um eine philosophische Abhandlung, sondern um Forschungsergebnisse unterschiedlicher Disziplinen zum Thema Zuversicht. Entsprechend ist das Buch aufgebaut: in jedem Kapitel schildert der Autor ausweglose und bedrückende Geschichten und stellt Menschen vor, die in einer verzweiferten Lage waren. An Steven Hawking beispielsweise, dem an einer unheilbaren Krankheit leidenden britischen Astrophysiker, wird die Kraft der Zuversicht veranschaulicht. Oder an Juliane Koepke, dem ‚Mädchen, das vom Himmel fiel‘, einer Frau, die als einzige einen Flugzeugabsturz aus 3000 Metern Höhe erlebte und sich tagelang schwerverletzt durch den



Peruanischen Urwald quält und diese Tortur schließlich übersteht.

Bei aller Nähe zum ‚positiven Denken‘ bleibt der Autor doch streng wissenschaftlich und realistisch und schildert sogar, ‚warum allzu positives Denken kontraproduktiv (also schädlich) ist‘. Es gibt, so der Autor, durchaus eine

„schädliche Seite des Optimismus“: „Wird die optimistische Verzerrung gar zu groß, kippt sie ins Gegenteil und verhindert gerade das, was man sich eigentlich erhofft“. Und wieder macht Ulrich Schnabel diese Behauptung an einigen Beispielen anschaulich, etwa an dieser: „So ist etwa die weltweite Finanzkrise 2008 nach Meinung von Ökonomen letztlich auf ein Übermaß an kollektivem Optimismus zurückzuführen“.

Interessant ist Schnabels ‚Strategie der glorreichen Fünf‘, eine Methode des Umgangs mit Widrigkeiten. Erstaunlich ist seine Schilderung von dramatischen Fehlbeurteilungen angeblich lupenreiner Realisten, die etwa die Zukunft des Computers, des Fernsehens, oder des Internetvideoportals YouTube höchst pessimistisch beurteilten. Dessen Mitbegründer Steve Chen vermutete einst, seine Erfindung werde ‚ein Reinfluss‘. Kaum anderthalb Jahre später kaufte Google die Plattform für sage und schreibe 1,65 Milliarden Dollar.

Wer Ulrich Schnabels Buch liest, erfährt eine gehörige Portion Zuversicht, die sich obendrein in praktischen, wissenschaftlichen Erkenntnissen gründet. Das erlaubt die Annahme, dass in unserer bedrückenden Welt weit mehr Ermutigendes zu finden ist, als wir meinen.

Fotos: Thobaben, Graphik: Pfeifer



Regelmäßige Veranstaltungen

Dienstag

15:00 - 17:00 Uhr
Malgruppe

Mittwoch

10:00 - 11:00 Uhr
Gymnastik mit Frau Ackermann

Donnerstag

11:00 - 12:00 Uhr
Gleichgewichtstraining mit Frau Ackermann

19:00 - 20:30 Uhr
Chor St. Anschar

Wiederkehrende Veranstaltungen

Bibelgespräch Montags: 15:30 Uhr

(Pastor Krämer)
Besprochen wird immer der Predigttext
des folgenden Sonntags.

04 Juli
15. August

Bibelstunde Montags: 18:00 Uhr

(Pastor i.R. U. Rüß)

13. Juni
11. Juli
08. August

Gesprächskreis Montags: 15:30 Uhr

(Pastor Krämer)

27. Juni: „Die Bibel: Gottes Wort?“
08. August: „Was ist der Gottesdienst?“



**Unsere
Familiennachrichten
dürfen wir aus
Datenschutzgründen
lediglich in der
Printausgabe des
AnscharBoten
veröffentlichen.**

Grafik: Lindenberg, Foto: Thobaben

Stundengebete

Montag-Samstag 09:00 Mette


Samstag 18:00 Vesper

Wochenandachten

Mittwoch 16:30 Friedensgebet

Donnerstag 16:30 Christustreff
Entfällt coronabedingt bis auf Weiteres.

IMPRESSUM

 Herausgeber:
Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Anschar
Tarpenbekstr. 107
20251 Hamburg

V.i.S.d.P.: Pastor Dr. Olaf Krämer

Besuchen Sie auch unsere homepage
www.stanscharhamburg.de

Juni

05.06.	Pfingstsonntag	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer
06.06.	Pfingstmontag	10:30 Open Air - Pastor Krämer
12.06.	Trinitatis	10:30 Lutherische Messe - Diakon Ave
19.06.	1. nach Trinitatis	10:30 Lutherische Messe - Pastorin i.R. Tobaben
25.06.	Johanni	16:00 Musikalische Vesper - Pastor Krämer
26.06.	2. nach Trinitatis	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer
28.06.		11:00 Predigtgottesdienst - Pastor Krämer

Juli

03.07.	3. nach Trinitatis	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer
10.07.	4. nach Trinitatis	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer
17.07.	5. nach Trinitatis	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer
24.07.	6. nach Trinitatis	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer
31.07.	7. nach Trinitatis	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer

August

07.08.	8. nach Trinitatis	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer
14.08.	9. nach Trinitatis	10:30 Lutherische Messe - Pastor Krämer
16.08.		11:00 Predigtgottesdienst - Pastor Krämer
21.08.	10. nach Trinitatis	10:30 Lutherische Messe - Diakon Ave
28.08.	11. nach Trinitatis	10:30 Lutherische Messe - Pastor i.R. U. RÜß

Bitte
beachten
Sie unsere
neue
Gottes-
dienstzeit!

10:30 Uhr
Luth. Messe



Konzert
19. Juni, 15:30 Uhr

Johann Sebastian Bach
Auszüge aus den Brandenburgischen Konzerten

Mit dem Ensemble Schirokko

Die Brandenburgischen Konzerte, benannt nach ihrem Widmungsträger Markgraf Christian Ludwig von Brandenburg, sind sechs meisterhafte Concerti grossi. Sie sind einzigartige Beispiele für die perfekte Balance zwischen gemischten Solistengruppen und einem kleinen Orchester.

Johanni
25. Juni, 16:00 Uhr

Musikalische Vesper

Johann Sebastian Bach
,Nach dir Herr verlanget mich‘

Andrea Beland - Sopran, Daniel Lager - Altus
Stefan Lerche - Tenor, Sönke Tams-Freier - Bass
Barockensemble

Konzert
14. August, 15:30 Uhr
Musik für Alt und Klavier

Das Programm wird Arien für Alt aus mehreren Jahrhunderten beinhalten, beginnend bei den frühbarocken Italienern Monteverdi, Frescobaldi und Merulo. Natürlich wird es auch Arien aus Kantaten, Oratorien und Opern von Bach und Händel zu hören geben, zum Beispiel aus dem Messias. Den zeitgenössischen Abschluss bildet die Partie des Oberon aus dem Sommernachtstraum von Benjamin Britten aus dem 20. Jahrhundert.



Kirill Novokhatko studiert Barockgesang am Mozarteum in Salzburg. Er wird am Flügel begleitet von Ulf Zastrau aus Hamburg.

Volkslieder singen
15:30 Uhr

24. Juni
15. Juli

Im Gemeindehaus oder
auf der Wiese.
Bitte Aushang beachten!

26. Juni, 16:00 Uhr
Konzert des Chores
Corvey Cantat

Wir sind ein Chor aus Eltern, Lehrer*innen, Schüler*innen, Freund*innen und Ehemaligen des Gymnasium Corveystraße unter der Leitung von Lilli Marhenke. Seit zwei Jahren proben wir nun unter herausfordernden Bedingungen: Über Videokonferenz, auf dem Schulhof oder in der großen Aula mit Abstand, Maske und Tests. Doch was wir bei all dem am meisten vermisst haben, sind die Konzerte, bei denen wir andere mit unserer Freude für die Musik anstecken können.

Im letzten Jahr ist ein abwechslungsreiches Konzertprogramm quer durch alle Genres, Themen und Sprachen entstanden. Sie werden an dem Nachmittag also genauso Musik aus der Renaissance zu hören bekommen, wie Sie sich an poppigen Klängen oder Volksliedern erfreuen können. Wir würden uns sehr freuen, Sie begrüßen zu dürfen!



Konzert
28. August, 15:30 Uhr

Mit dem Ensemble Schirokko

Fotos: privat

Historische Brocken

Anlässlich des 160. Geburtstags von St. Anshar vor zwei Jahren veröffentlichten wir in neun Folgen verschiedene Stationen unserer Gemeindegeschichte. Das fand reges Interesse. Mit der letzten Ausgabe des AnsharBoten endete dieser historische Ausflug. Beim Recherchieren der Beiträge wurde deutlich, dass die Geschichte immer einen Teil der eigenen Identität ausmacht und deshalb unbedingt wachgehalten werden sollte. Die Erinnerung belebt das kollektive Gedächtnis einer Gemeinschaft. Dieser Prozess der Erinnerung gleicht einer Grube, deren Wasserpegel bei jedem Regen ansteigt um eines Tages zu einem prächtigen See anzuschwellen.

Wir wollen diesen See gern pflegen und unsere Erinnerung an Vergangenes in einer kleinen Rubrik „Historische Brocken“ auch künftig wach halten. Diese Idee keimte beim Blättern durch unseren archivierten AnsharBoten, der erstmals 1895 (zweiwöchentlich!) erschien. Wie gut, dass unsere Vorfahren alles pfleglich aufbewahrten. Der AnsharBote erweist sich als wahre Fundgrube und ein geistreiches Mitteilungsblatt, aus dem zu schöpfen sich lohnt. Wir werden künftig unsystematisch und nicht chronologisch Meldungen und Meditationen vergangener Gemeindebriefe abdrucken und bisweilen kommentieren in der Hoffnung auf reges Interesse.

Heute springt uns ein interessanter Beitrag des seinerzeit in ganz Hamburg bekannten (und wegen seiner rhetorischen Schärfe gefürchteten) Ansharpastors Max Glage ins Auge. Zur Erinnerung: Glage brach im Jahr 1920 mit der Hamburgischen Landeskirche und machte St. Anshar zu einer Freikirche, die sie bis 1971 blieb. Glage schreibt im Jahr 1929 einen Artikel mit der Überschrift: „Ist Luther aus der katholischen Kirche ausgetreten oder von ihr ausgestoßen? Eine Doktorfrage - eine müßige Frage“. Den Hintergrund seiner Ausführungen bildet der historische Vorgang des Austritts der Anshargemeinde aus der Landeskirche. Sollte, dürfte die Gemeinde solches tun? Oder wäre nicht vielmehr ein Bleiben in der „Kompromisskirche“, dieser „katholischen Volkskirche“ theologisch und moralisch geboten? Glage kommt zu dem Schluss: „Luthers Bleiben in der römischen Kirche war eine innere Unmöglichkeit; und es ist darum schließlich ziemlich gleichgültig, von welcher Seite her der letzte Schritt geschah.“

Und das allein ist auch heute die alles entscheidende Frage: Ist das Bleiben in einer kirchlichen Organisation, die als solche Bekenntnis und Leugnung des Evangeliums offiziell zusammenbindet, moralisch möglich? ... Gott schenke den Bekennern des Evangeliums in den heutigen Kompromisskirchen den heiligen Ungehorsam Luthers gegen ihre vom Kompromiss durch und durch kompromittierte landeskirchliche Organisation!“

Was treibt den Mann und die junge Kapellengemeinde so auf die Palme? Es war die rationalistische, „liberale“ Theologie des 19. Jahrhundert, die in den Kirchen der Hansestadt zuhause war. „Alter“ und „neuer“ Glaube, „orthodoxe“ und „liberale“ Theologie lagen mit einan-



der im Streit. Die Kapellengemeinden des Stadtgebietes (St. Georg, Barmbek, Eilbek, Rothenburgsort, Innenstadt) hatten sich als Versammlungsorte gebildet, in denen eine andere Frömmigkeit als sonst gepflegt wurde. An einigen Themen wurden die theologischen Unterschiede der beiden Strömungen besonders sichtbar, zum Beispiel der ‚Auferstehung‘: während Glage an eine tatsächliche Auferstehung Jesu glaubte, sprachen die Liberalen lediglich davon, was Auferstehung ‚bedeutet‘. Alexander Garth, Pastor an der Stadtkirche von Wittenberg, bezeichnet die bis heute so genannte ‚liberale Theologie‘ ‚reduktiv‘, ‚weil hier etwas zurechtgestutzt wird auf ein für säkulare Menschen erträgliches Maß. Der Starkstrom Gottes, der das Universum bewegt, wird heruntertransformiert auf 1,5 Volt‘. Das erklärt vielleicht die Heftigkeit Glages.

Trauer um Sr. Susanne Nellmann

Wir sind traurig, Sr. Susanne Nellmann hergeben zu müssen, und sind zugleich dankbar, sie so lange bei uns gehabt zu haben. Im Mai wäre sie 96 Jahre alt geworden. Seit 2005 wohnte sie auf der Anscharhöhe und hielt sich treu zur Gemeinde: sie sang mit in der Kantorei, besuchte Kreise und Gottesdienste, und bereicherte uns mit Schlagfertigkeit, Witz und Freundlichkeit. Nach einer Ausbildung in der Krankenpflege studierte sie für das Lehramt und wirkte als Studienrätin für die Fächer Deutsch, Französisch und Religion. Lange lebte sie in der Kommunität Ordo Pacis, die sich zum Frieden Christi berufen weiß. Möchte Sr. Susanne von diesem Frieden umfungen sein.



Grafik: Layer-Stahl, Fotos: privat, Gisela Thobaben

Johanni - wir wagen zu feiern... 25. Juni, 16:00 Uhr



Zwei Jahre pausierten wir pandemiebedingt mit dem Gedenktag Johannes des Täufers. Dieser Termin liegt St. Anschar seit jeher am Herzen, denn er ist einem Mann von großer Demut und Frömmigkeit gewidmet. Der Täufer verweist auf einen Größeren, nach ihm Kommenden: Christus. Berühmt wurde der Ausspruch des Johannes: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen“. Diese Haltung inspiriert uns, so dass wir sie bedenken und feiern wollen mit unserer traditionellen musikalischen Vesper. Es erklingt eine Bach-Kantate. Anschließend laden wir ein zu einer Geselligkeit auf dem Kirchplatz. Dabei soll endlich auch wieder unser Grill zum Einsatz kommen und die neuen Gartenmöbel erlebt werden. Herzlich willkommen am Sonnabend, dem 25. Juni, 16:00 Uhr in der Kirche mit anschließender Geselligkeit.

Senioren gymnastik mit Frau Ackermann

Seit einigen Jahren bietet unser Gemeindeglied Gisela Ackermann im Gemeindesaal das Gleichgewichtstraining für Senioren an. Wir sind sehr dankbar, denn Frau Ackermann bringt sich mit Herz und Verstand ein. Und weil sie so viel davon hat, gibt es nun ein weiteres Angebot: sie nutzte die coronabedingte Auszeit für eine Ausbildung beim Deutschen Roten Kreuz in der Seniorengymnastik. So findet der Kreis unserer verstorbenen Frau Cordts, der gut angenommen wurde, eine Fortsetzung: mittwochs von 10 - 11 Uhr im Gemeindesaal.

Für Rückfragen erreichen Sie Frau Ackermann telefonisch: 04105/7330.



Wir helfen im Trauerfall



- Erdbestattungen
- Feuerbestattungen
- Anonyme Beisetzungen
- Seebestattungen
- Umbettungen
- Überführungen

**Tag- und Nachruf:
040 - 47 72 40**

**KRÖGER
& SOHN**
BESTATTUNGEN

Beerdigungsinstitut Kröger & Sohn St. Anschar
 Martinstraße 29 • 20252 Hamburg
 Telefon: 040 - 47 72 40 • Fax: 040 - 48 41 31



ERTEL
BEERDIGUNGS-INSTITUT
St. Anschar



*Tradition bewahren –
Zeitgeist leben.*

Ertel Beerdigungs-Institut
 Neuer Wall 35 | 20354 Hamburg
 info@ertel-hamburg.de
 www.ertel-hamburg.de

Innenstadt 040-30 96 360
 Nienstedten 040-82 04 43
 Blankenese 040-86 99 77
 Horn 040-651 80 68

Fruchtecke Schnelsen

Täglich frisches Obst & Gemüse

Geschäftsführer
Ibrahim Gülsever

**Jetzt auch auf der
Anscharhöhe**
vor dem coffee&more

**Dienstags von
10:00-12:00 Uhr**





coffee&more

Dienstag bis Freitag: 10:00-17:00 Uhr
Sonntag: 13:00-17:00 Uhr

**Im Wintergarten
gegenüber der Kirche**

Tel: 040 - 466 9375

ADRESSAUFKLEBER



Sven Havemeister

Abschied in Würde

www.hamburger-bestattungsinstitut.de

„Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt“ ...

... erklärt Sven Havemeister vom Hamburger Bestattungsinstitut. „Wir sind der Meinung, dass jeder sich in Ruhe und Würde verabschieden können sollte, und genau darum unterstützen wir die Hinterbliebenen in ihrer Trauer, wo wir können“. Der Geschäftsführer und sein erfahrenes Team kümmern sich um alle Notwendigkeiten, an die im Trauerfall gedacht werden muss – persönlich, preisgünstig und zuverlässig. Ob See-, Erd- oder Feuerbestattung, auch individuelle Wünsche werden gerne nach fachkundiger Beratung berücksichtigt.



**Für eine unverbindliche
Beratung sind wir unter
Tel.: 040/44 44 77
für Sie da.**